



Social Sciences Indexed

International
SOCIAL MENTALITY AND
RESEARCHER THINKERS JOURNAL
Open Access Refereed E-Journal & Refereed & Indexed
SMARTjournal (ISSN:2630-631X)



Architecture, Culture, Economics and Administration, Educational Sciences, Engineering, Fine Arts, History, Language, Literature, Pedagogy, Psychology, Religion, Sociology, Tourism and Tourism Management & Other Disciplines in Social Sciences

2019

Vol:5, Issue:24

pp.1444-1455

www.smartofjournal.com

editorsmartjournal@gmail.com

DAS VERHÄLTNIß VON MEDIEN UND DEMOKRATIE AM BEISPIEL DER BERICHTERSTATTUNG IN DEN WESTLICHEN MEDIEN

Dr. Zehra ÖZKEÇECİ

Nisantasi Universität, İstanbul/TÜRKİYE



Article Arrival Date : 11.09.2019

Article Published Date : 10.10.2019

Article Type : Review Article

Doi Number : <http://dx.doi.org/10.31576/smryj.356>

Reference : Özkeçeci, Z. (2019). "Das Verhältnis Von Medien Und Demokratie Am Beispiel Der Berichterstattung In Den Westlichen Medien", International Social Mentality and Researcher Thinkers Journal, (Issn:2630-631X) 5(24): 1444-1455

ABSTRACT

wir uns die westlichen Medien und die Berichterstattung der letzten Jahre vor Augen führen, so sehen wir in wichtigen Fragen der Wenn internationalen Politik eine zunehmende Parteilichkeit. Gerade jene Nachrichten, die direkt oder indirekt etwas mit Russland oder dem sogenannten Nahen Osten zu tun haben, weisen eine eindeutige Schlagseite auf. Diese einseitige Haltung, wie sie etwa in der aggressiven Darstellung von unbequemen Staaten oder deren Regierungen zum Ausdruck kommt, wird als objektiv und seriös dargestellt, obwohl es sich um ein klassisches Schwarz-Weißdenken handelt, das der Diversität der Realität widerspricht. Konkret werden einige Beispiele angeführt, die zumindest Indizien für eine bestimmte Orientierung der westlichen Medien aufzeigen. Für die Kommunikationswissenschaft bedeutet diese Form der Medienpolitik eine große Herausforderung, da auch die akademische Forschung davon geprägt wird. Es mehren sich aber auch Gegenstimmen, die diese westliche Positionierung und damit auch den eigenen Anspruch der etablierten Massenmedien hinterfragen. Kritik wurde sowohl von den MedienkonsumentInnen als auch von KommunikationsexpertInnen geäußert.

Der vorliegende Artikel setzt sich damit auseinander, ob die beanspruchten Objektivitätskriterien in der eigenen Berichterstattung eingehalten werden, wenn es um die so genannten westlichen Narrative geht. Mit Hilfe des Propagandamodells von Noam Chomsky und Edward S. Herman sollen Antworten auf die Fragen nach dem Inhalt, den Zielen und der Relevanz westlicher Medienorientierung gesucht werden. Dazu werden auch Studien des Forschungsprojekts Swiss Propaganda Research vorgestellt. Dieses Medienforschungsprojekt hat sich ausführlich mit den Propagandatechniken in westlichen Medien befasst und sich sowohl mit dem Council on Foreign Relations (CFR) als auch mit generellen Propagandatechniken auseinandergesetzt.

Außerdem wird nach den Reaktionen der RezipientInnen und der Perspektive von oppositionellen Medien gefragt.

1. EINLEITUNG

Ich wollte mich in diesem Artikel einmal mehr mit dem Verhältnis von Medien und Demokratie auseinandersetzen, das gerade in den letzten Wochen wieder häufig thematisiert wurde. Viele Debatten drehten sich um die Meinungsfreiheit in Russland oder in anderen Staaten, deren Regierungen in den westlichen Medien generell ein schlechtes Zeugnis ausgestellt wird. Was dabei auffällt, ist die Konformität in der Berichterstattung.

Diese Haltung provoziert einen Vergleich, um festzustellen, wie es die KritikerInnen selbst mit der Meinungsfreiheit halten. Deshalb möchte ich hier einige Kriterien für westliche Berichterstattung zwischen Pressefreiheit und Propaganda näher untersuchen. Anhand einiger Beispiele soll die mediale Ausgewogenheit und Fairness überprüft werden, wobei ich danach frage:

Wie objektiv berichten die westlichen Medien, gibt es bestimmte Themen, wo diese Sachlichkeit verlassen wird?

Welche Absichten stehen hinter der westlichen Berichterstattung?

Wie sehr sind Medien selbst zu einem Machtfaktor in den Demokratien geworden und was bedeutet das für die Demokratie?

2. DAS PROPAGANDAMODELL

Bereits für meine Dissertation habe ich mich ausführlich mit Chomskys Propagandamodell auseinandergesetzt und ziehe es immer noch gerne heran, wenn es um die Pressefreiheit und die Herstellung von Macht über Medienpolitik geht. Chomsky beschreibt in seinen Arbeiten ähnliche Mechanismen, wie sie heute in der westlichen Auslandsberichterstattung zu beobachten sind. Dazu gehört etwa seine Abhandlung über die Funktion von Massenmedien, einen fiktiven oder tatsächlichen außenpolitischen Feind zu dämonisieren. Innenpolitisch würde dadurch ein Konsens in der Gesellschaft hergestellt, über alle politischen und Klassendifferenzen hinweg. (vgl. Özkececi 2018, 99)

Um nach Chomsky diese Tendenz in der Berichterstattung aufrechterhalten zu können, bedienen sich die Medienverantwortlichen mehrerer Filter, die eine effektive Propaganda erst ermöglichen. Zum einen soll dadurch garantiert werden, dass es nur einer einflussreichen Schicht möglich sein soll, den Inhalt der wichtigsten Leitmedien zu bestimmen. Diese Mediengestaltung zeichnet sich allein dadurch aus, dass bestimmte Nachrichten die Schlagzeilen dominieren, während andere als unwichtig und belanglos dargestellt oder überhaupt ignoriert werden (Ibid.)

Das Propagandamodell wirft dem Journalismus eine einseitige Herangehensweise vor: Wer die wichtigsten westlichen Massenmedien miteinander vergleicht, kann feststellen, dass nicht nur großteils die gleichen Nachrichten in den Mittelpunkt gestellt werden, sondern die Redaktionen oft auch im selben Wortlaut voneinander abschreiben. Inhaltlich herrscht deshalb Einigkeit darüber, wer für bestimmte Missstände in der Welt verantwortlich ist und wo die westlichen Werte in Form von Freiheit und Zivilisation herrschen.

Das liegt vor allem an der Arbeit der Nachrichtenagenturen, die nicht nur Informationen weitergeben, sondern auch inhaltlich gestalten. Sie bestimmen, welche Inhalte publiziert und welche Standpunkte vertreten werden sollen. Es überrascht kaum noch, dass die führenden Nachrichtenagenturen, die für die globale Berichterstattung verantwortlich sind, westliche Institutionen sind. Agenturen wie Associated Press/AP (USA), United Press International/UPI (USA), Thomson-Reuters (Großbritannien/Kanada), Agence France Press/APF (Frankreich) und die Deutsche Presseagentur / DPA dominieren den Markt. (vgl. Dottke 2016, 21) Swiss Propaganda Research geht davon aus, dass in Wirklichkeit nur mehr drei Agenturen, nämlich Associated Press, Thomson-Reuters und Agence France-Press eine Rolle spielen. (cf. Swiss Propaganda Research 2017, 14):

„Die Dominanz der drei globalen Agenturen hat einerseits zur Folge, dass sich in CFR (Council on Foreign Relations)-Medien von Wien bis Washington meist in etwa dieselben Informationen finden – und dieselben fehlen. Andererseits erleichtert die zentrale Informationsdistribution jenen Akteuren die Arbeit, die in entscheidenden Momenten Propaganda und Desinformation in das weltweite Mediensystem einspeisen möchten.“ (Swiss Propaganda Research 2017, 14)

Chomsky stellte auch die Abhängigkeiten heraus, denen Medien ausgesetzt sind. (vgl. Özkececi, 97-99). Dabei handelt es sich eher um ökonomische als um politische Bindungen, etwa wenn es um Inserenten und Werbeeinschaltungen geht. Oft sind große Konzerne nicht nur die bestimmenden Kräfte in den Parlamenten und den verantwortlichen Entscheidungsgremien, sondern auch die Mehrheitseigentümer von Medien.

Als Chomsky sein Modell erarbeitete, war die digitale Kommunikation noch kein Massenphänomen und die Möglichkeiten der Partizipation für die RezipientInnen viel geringer als heute. Deshalb stellt

sich die Frage, ob sich diese Thesen so einfach auf die Gegenwart übertragen lassen, da sich doch die gesamte Medienwelt durch das Internet verändert hat. Schließlich gab es eine große Hoffnung, dass die neuen technologischen Entwicklungen mit einer Demokratisierung der Informationspolitik einhergehen würden.

Tatsächlich gibt es aber zahlreiche Versuche, um diesen offenen Meinungs austausch im Netz zu verhindern oder zumindest zu beeinflussen. Die Möglichkeiten der Zensur haben eher zugenommen und die Euphorie über die digitale Demokratisierung der Medien ist wieder verfliegen. In der Zeit von „fake news“, Bloggerarmeen, Bots und Algorithmen muss daher der Optimismus aus den Anfangstagen des Internets nüchterner beurteilt werden. Die große Bürgerbeteiligung an den Medien fand nur eingeschränkt statt, während neue Wege gefunden wurden, um die bestehende Kommunikationspolitik fortzusetzen. Das bedeutet, dass auch das Internet nach bestimmten Kriterien gefiltert und zensuriert wird.

3. EDWARD BERNAYS UND DIE PUBLIC RELATIONS

Wenn Propaganda als Steuerungsinstrument beschrieben wird, ist es notwendig, auf den Pionier der Public Relations, auf Edward Bernays, zu verweisen. Bernays als Neffe von Sigmund Freud versuchte neue Wege der Propaganda zu gehen, indem er auf die Erkenntnisse seines Onkels über die Wirkung des Unterbewusstseins und der Tiefenpsychologie zurückgriff. Er erkannte, dass die KonsumentInnen in erster Linie durch Emotionen und ihre Gefühle zum Kauf bewegt werden können, weniger durch sachliche Information:

„So wird eine Ware meist nicht wegen ihres spezifischen Werts oder Nutzens begehrt, sondern weil sie als Symbol für etwas anderes steht: für eine Sehnsucht, die auch künstlich erzeugt werden kann. Bernays kombiniert diese Erkenntnisse mit damals virulenten Theorien zur Massenpsychologie, wie jener des französischen Arztes Gustave Le Bon.“ (Tribelhorn 2018)

Bernays hat als erster ExpertInnen für den Verkauf eines Produkts eingesetzt. Ein Beispiel dafür sind Ärzte, die er dafür bezahlte, American breakfast als gesund zu bezeichnen. Damit kurbelte er den Verkauf von Speck an und förderte die Fleischindustrie. Oder er schaffte es für die Tabakindustrie, das Rauchen für Frauen zu enttabuisieren, indem er auf der alljährlichen Osterparade modern wirkende Frauen (im Stil der Suffragettinnen) rauchen ließ und dazu die Pressefotografen bestellte. Ab diesem inszenierten Skandal galt das Rauchen für Frauen als Symbol für Emanzipation. (cf. Schnee 2009) Und er ernannte die Farbe Grün zur Modefarbe des Jahres, um die grünen Zigarettenschachteln von Lucky Strike attraktiver zu machen. Er animierte Designer und Architekten zur standardisierten Einrichtung von Musikzimmern, um Klaviere zu verkaufen. Er schrieb bereits 1928:

„Die bewusste und zielgerichtete Manipulation der Verhaltensweisen und Meinungen der Massen ist ein wesentlicher Bestandteil demokratischer Gesellschaften. Organisationen, die im Verborgenen arbeiten, lenken die gesellschaftlichen Abläufe. Sie sind die eigentlichen Regierungen in unserem Land. Wir werden von Personen regiert, deren Namen wir noch nie gehört haben.“ (Schnee 2009, Bernays 1928, 11)

Noch bevor das „Council on Foreign Relations“ ins Leben gerufen wurde, gründete Edward Bernays 1919 das „Counsel on Public Relations“. Das ist bezeichnend für die propagandistische Tätigkeit seines Büros (cf. Tribelhorn 2018). Denn nicht nur kommerzielle Produkte wurden verkauft, sondern auch politische Kandidaten und Parteiprogramme. Bernays wird daher oft auch als Erfinder von modernen Wahlkämpfen bezeichnet. Doch selbst für die militärische Mobilmachung ersann er Slogans, die auf die patriotischen Gefühle abzielten. (Ibid.) Oder er inszenierte mit Propagandatechniken einen Putsch in Guatemala, um die Interessen eines Auftraggebers zu vertreten:

„Besonders berüchtigt ist aber sein Engagement für die United Fruit Company (heute Chiquita) in Guatemala. Als die 1951 demokratisch gewählte linke Regierung von Jacobo Arbenz Guzman

versucht, eine Agrarreform durchzuführen, und dabei einen Teil der Bananenplantagen des amerikanischen Konzerns enteignen will, orchestriert Bernays eine umfassende Diffamierungskampagne.“ (Tribelhorn 2018)

Das Beispiel zeigt die politische Dimension der Propaganda, die ja auch in allen weiteren westlichen Kriegen und auch nach dem Tod von Bernays angewendet wurde. Alle diese Kampagnen – etwa für die „humanitären Interventionen“ im ehemaligen Jugoslawien, im Irak oder in Libyen - standen zumindest nicht im Widerspruch zur vorherrschenden Gesetzeslage in den demokratischen Staaten. Spätere Nachfolger von Bernays fanden sich in den PR-Agenturen wie Knowlton Hill oder Ruder Finn. Sie bewarben Kriege wie herkömmliche Markenartikel und politische Parteien und scheuten sich auch nicht davor, freimütig über ihre Arbeit zu berichten. Dabei wurden auch offen zugegeben, auf die Methoden der Fake-News und der Manipulation zurückzugreifen, um die politischen Ziele durchzusetzen. Dazu zählte auch der Einsatz von militärischen Angriffen, die stets als Verteidigung beschrieben wurden. Der Direktor von Ruder Finn, James Harff, erklärte 1993 offenherzig, wie sie die westliche Öffentlichkeit manipulierten, damit sie einer Intervention im früheren Jugoslawien zustimmte. (cf. Merlino 2000, 153-163) In dem Interview wird auch die Public Relations-Agentur Knowlton Hill erwähnt, die 1990 eine Nachricht verbreiteten, dass irakische Soldaten in Kuwait Babys aus Brutkästen geworfen hätten. (cf. Ibid., 158/159). Diese erfundene Geschichte gilt als Auslöser für die militärische Intervention der westlichen Allianz im Irak. Diese Praxis wirft Fragen über das Verhältnis von Demokratie und Medien auf:

4. MEDIENFUNKTIONEN FÜR DIE DEMOKRATIE

„Medienpolitik kann als ein wichtiges Teilgebiet der Kommunikationspolitik gewertet werden. Letztere erstrebt eine Regelung des gesamten Prozesses der gesellschaftlichen Kommunikation...“ (Klatt, 1987, 15)

Es gibt verschiedene Demokratietheorien und –modelle und es gibt kein einziges System auf diesem Planeten, das sich selbst freiwillig als undemokratisch bezeichnen würde. Dass in einem Land keine Demokratie sondern ein autoritäres System vorherrscht, wird entweder von der politischen Opposition oder von internationalen Organisationen festgestellt. Von der Konsensdemokratie bis zur konstitutionellen Monarchie haben sich in vielen Ländern erst nach und nach demokratische Prozesse entwickelt (cf. Özkececi 2018, 29-32)

KommunikationswissenschaftlerInnen beschäftigen sich eingehend mit der Bedeutung der Medien für die Demokratie. Mit den Medien werden generell Kategorien wie die Meinungs- und eben auch Pressefreiheit assoziiert. Ihre Freiheit wird zum Gradmesser der Demokratie erklärt und zu ihrer Voraussetzung. Als vierte Gewalt wird die Bedeutung der Medien eher unterschätzt, da sie mittlerweile den bestimmenden Machtfaktor darstellen: Gerade in Zeiten der digitalen Medien werden sie zur dominierenden Kraft auf der nationalen wie internationalen Bühne.

In der verbreiteten Legende gilt die Presse- und Meinungsfreiheit als Säule der Demokratie. Sie wird meistens als erstes angeführt, wenn nach den Kennzeichen von westlicher Politik gefragt wird. Was dabei oft übersehen wird, ist die Machtkonzentration, die sich in den Händen von Medienkonzernen und Presseagenturen befindet. (cf. Özkececi 2018, 92)

Medien stürzen und bestimmen Regierungen, sie führen politische Entscheidungen und selbst Kriege herbei (cf. Beham 1996, 206), sie erzeugen Stimmungen und ein politisches wie gesellschaftliches Klima. Deshalb legen auch alle Machthaber großen Wert darauf, Einfluss auf die Medienlandschaft eines Landes zu gewinnen. Es gibt Medienkartelle oder politische Parteien, die eine Vielzahl verschiedenster Medien in ihren Händen konzentrieren oder zumindest beeinflussen. Wenn sich heute Industrielle in großen Verlagshäusern einkaufen, bedeutet das in der Regel, dass kommerzielle Interessen in den Vordergrund gestellt werden. Das zeigt: Der Pluralismus der Medienlandschaft bedeutet nicht, dass viele verschiedene Sender, Printmedien oder Onlineangebote mit- und

nebeneinander existieren und weder die Höhe der Auflagen noch die Reichweiten bestimmen über das Ausmaß der Pressefreiheit.

Rosa Luxemburg wies darauf hin, dass Freiheit die Freiheit zuerst der Andersdenkenden ist. (cf. Luxemburg 1990) Erst die Möglichkeit, eine oppositionelle Meinung ohne Furcht vor Repression äußern zu können, zeigt, dass ein Medienpluralismus besteht.

Die digitalen Medien erhöhten die Partizipationschancen der RezipientInnen. Die Aufteilung in InformantInnen und MedienkonsumentInnen gehört dadurch der Vergangenheit an. Aber natürlich handelt es sich dabei um eine Entwicklung, die den Meinungsmachern, Think Tanks und professionellen Manipulatoren nicht gefallen konnte, weshalb sie Strategien entwarfen, um diese Freiheiten wieder einzuschränken. Um die Reife einer Demokratie festzustellen, werden vor allem die Situation der Medien und der freien Presse in einem Land untersucht. Dabei schneidet übrigens auch die Türkei sehr schlecht ab. Im Ranking von Reporter ohne Grenzen findet sich die türkische Pressefreiheit auf Platz 157 von 180 Ländern. (cf. Reporter ohne Grenzen, 2019)

Doch wie berechtigt ist die Kritik und wie steht es in den demokratischen Staaten, die als stärkste Kritiker der Türkei auftreten, selbst um die Pressefreiheit? Am Beispiel des Council on Foreign Relations, das die Berichterstattung im Westen dominiert, soll auf diese Frage näher eingegangen werden. Im Anschluss soll die westliche Berichterstattung über Russland betrachtet werden, ob sie den Kriterien der Pressefreiheit entspricht.

5. DAS COUNCIL ON FOREIGN RELATIONS

Das „Council on Foreign Relations“, kurz CFR, wurde 1921 gegründet, um die US-Außenpolitik offensiver zu gestalten. Es gilt sowohl als Think Tank wie auch als eine der mächtigsten Institutionen der USA. Konkret handelt es sich um ein Netzwerk einflussreicher Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Militär, Organisationen und Medien. (cf. Swiss Propaganda Research 2017, 2) Um den globalen Machtanspruch zu verwirklichen, wurde nach dem Ende des 2. Weltkriegs auch Westeuropa in dieses Netz einbezogen.

Das CFR hat mehrere Unterorganisationen gegründet und ist mit anderen Institutionen eng verbunden, etwa den „Bilderbergern“, dem „Internationalen Währungsfonds“ oder der Trilateralen Kommission: bei allen diesen Namen denkt man unwillkürlich an Verschwörungstheorien, aber sie sind sehr real und auch sehr mächtig. Die Organisation tritt auch offen auf und gibt eine eigene Zeitschrift heraus, die den Namen „Foreign affairs“ trägt und eher seriös wirkt. Als laut Spiegel wichtigstem „Verbindungsglied zwischen Konzernen und Regierung“ (Bittorf 1975) werden im CFR Strategien entworfen und neue Netzwerke gebildet.

Das „European Council on Foreign Relations“ gilt als vom CFR unabhängige Institution, wurde aber vom CFR –Mitglied George Soros und seiner Open Society gegründet und kann inhaltlich wie auch personell als europäische Zweigstelle bezeichnet werden.

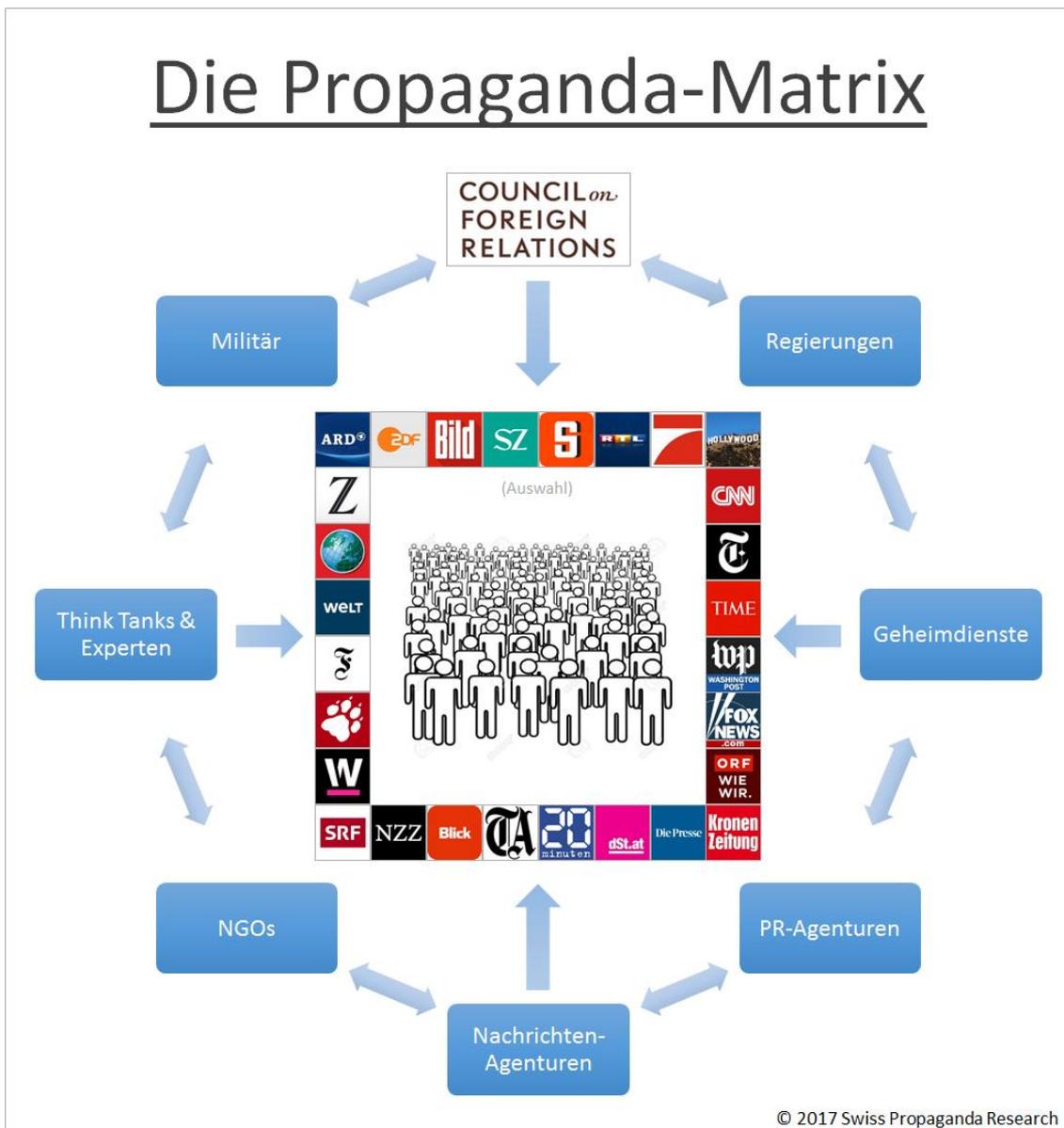
Natürlich wird auch versucht, auch Kunst und die Wissenschaft in dieses Netzwerk einzugliedern und für die eigenen Machtinteressen zu instrumentalisieren. Auch prominente SchauspielerInnen wie Angelina Jolie und George Clooney sind Mitglieder im CFR und werden nach Bedarf eingesetzt, um die öffentliche Stimmung für westliche Interventionen und Regime-change Operationen anzuheizen. Sie stehen in der Öffentlichkeit und ihre Worte haben oft mehr Gewicht, als wenn ein Politikexperte eine Situation kommentiert oder analysiert. (cf. Swiss Propaganda Research 2017, 13.) Auch Hollywoodfilme werden instrumentalisiert, um politische Inhalte zu verbreiten.

„Gemäß kürzlich veröffentlichten Dokumenten haben Pentagon und CIA die Drehbücher von mindestens 800 Kinofilmen und über 1000 TV-Produktionen bis in einzelne Dialoge und Figuren hinein bearbeitet, um dem Publikum die gewünschten Botschaften und Stereotype zu vermitteln.“ (Swiss Propaganda Research 2017, 13)

Als Kommunikationswissenschaftlerin interessiere ich mich beim CFR natürlich vorrangig über den Einfluss auf die Medien, der den Diskurs in der gesamten westlichen Politik bestimmt. Dabei arbeitet aber das Council auf mehreren Ebenen und vereinigt den gesellschaftlichen Diskurs mit der außenpolitischen Macht.

„Die Bedeutung des CFR ist nicht leicht zu übertreiben. Es ist die wichtigste nichtstaatliche außenpolitische Organisation der USA. Seine zentrale Rolle besteht darin, die akzeptierten, legitimen und orthodoxen Parameter der Diskussion über die US-Außenpolitik und damit zusammenhängende Fragen zu definieren.“ (Cohen 2018)

Das Netzwerk des CFR wird von der Swiss Propaganda Research-Plattform als Matrix oder auch Propagandamatrix bezeichnet. In dieses Netz sind Nachrichtenagenturen, Medien und Journalisten, Geheimdienste, Militärs, Regierungen, Denkfabriken und Public Relationsagenturen bis zu HollywoodschauspielerInnen involviert.



(Swiss Propaganda Research 2017, 3)

Die Medien- und Propagandapolitik ist natürlich nur ein Teil eines ausgedehnten Netzwerks. Aber ohne die Medien würde die gesamte westliche Außenpolitik auf wenig Akzeptanz und Verständnis, vielleicht sogar auf Widerstand treffen.

5.1. Das Beispiel der Russland-Berichterstattung

Neulich wurde in Großbritannien der kremlnahe Sender Russia today geklagt, weil der Sender angeblich gegen die „Überparteilichkeit“ verstoßen hätte. Nun kann man die Meinung der westlichen Medien teilen oder nicht, aber auf keinen Fall kann die Berichterstattung im Fall Skripal als „überparteilich“ bezeichnet werden. Dabei wurde auf einen ehemaligen russischen Doppelspion und seine Tochter ein Giftanschlag verübt. Tatsächlich standen für die westliche Berichterstattung die Schuldigen fest, noch bevor es zu einer ersten Untersuchung kam. Daran bestanden von Anfang an keine Zweifel. Mehrere russische Diplomaten wurden aus europäischen Ländern ausgewiesen und an Moskau ein Ultimatum gestellt, die Schuld an dem Anschlag einzugestehen. (cf. Cohen 2018)

Die britische Glaubwürdigkeit wurde von den europäischen Verbündeten keinen Moment angezweifelt, was vor allem mit der historischen Demokratiegeschichte zusammenhängt. Die Verfassung in Großbritannien basiert auf dem Gewohnheitsrecht und ist nicht kodifiziert. Die Demokratie in Großbritannien ist formal eigentlich eine konstitutionelle Monarchie, wo die Queen noch immer umfassende politische Rechte beansprucht. Trotzdem gilt das Vereinigte Königreich als Demokratie, die zentralistisch regiert wird.

Trotzdem gilt die britische Demokratie als älteste in Europa, auch wenn das Frauenwahlrecht erst 1918 etabliert wurde. Es besteht eine breite Medienlandschaft, wobei das Vereinigte Königreich auf Platz 40 der Pressefreiheit rangiert. (Reporter ohne Grenzen 2017). In diesem Ranking wird nicht nur der Türkei sondern auch Russland ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Russische Medienfreiheit wird darin auf Platz 149 gereiht. (Ibid.)

Die Berichterstattung über den ominösen Giftanschlag wurde anfangs vor allem von der BBC für eine Anklage gegen die russische Regierung eingesetzt. Die BBC gilt als Flaggschiff der britischen Presselandschaft. Sie hat sich mit dem angeblichen „Investigativjournalisten“ Elliott Higgins – der die antirussische Plattform Bellingcat und vorher das Pseudonym Brown Moses verwendete – verbündet, um die Attentäter auf die Skripals zu entlarven. (cf. Gareth 2018) Bis heute gibt es keine Beweise, die für die Verantwortung Russlands bei der Vergiftung der Skripals sprechen würde. Selbst wenn Indizien diesen Verdacht nahelegen, reicht in einem Rechtsstaat die bloße Vermutung, dass es sich bei den Tätern um Agenten mit einem Naheverhältnis zur russischen Regierung handelt, nicht aus, um eindeutige Schuldzuweisungen vorzunehmen. Selbst der britische Nationale Sicherheitsrat ging nur davon aus, dass die russische Regierung „höchstwahrscheinlich“ für den Giftanschlag verantwortlich sei. „In dubio res!“ unterstützt in allen europäischen Ländern die Unschuldsvermutung von Verdächtigen. Auf der zwischenstaatlichen Ebene reichen die Anschuldigungen aber vollkommen aus – oder zumindest das Versprechen, die angeblichen Beweise demnächst zu veröffentlichen.

Alle westlichen Regierungen, insbesondere die NATO-Staaten, unterstützten die britische Version des Giftattentates. Die Europäische Union reagierte mit neuen Anschuldigungen gegen Russland und mit noch größeren Sanktionen. Aus mehreren europäischen Staaten wurden die russischen Botschaftsangehörigen ausgewiesen. In den britischen Medien wurde die Sicht der Regierung, dass Russlands Präsident Putin für die Vergiftung verantwortlich wäre, kein einziges Mal in Frage gestellt oder zumindest Beweise dafür verlangt. Die Einseitigkeit müsste allen voran den britischen Medien vorgeworfen werden und es mutet grotesk an, von einem russischen Medium zu verlangen, die britische Sichtweise zu übernehmen.

Die Affäre um den Giftanschlag auf die Familie Skripal ist nur ein Beispiel von mehreren, wo die Verantwortung für kriminelle Akte, die in westlichen Ländern begangen wurden, von vornherein der russischen Regierung zugeschrieben wurden. Auch die westliche Version über den Abschuss der malaysischen Fluglinie MH17 unterscheidet sich diametral von der russischen Darstellung. (cf. Krone-Schmalz 2015, 135) Aber diese Alternativversion wurde erst gar nicht zur Kenntnis genommen oder in Erwägung gezogen, dass sie etwas anderes als gelogen sein könnte.

Auch die Unabhängigkeitserklärung der Krim und der Krieg im Osten der Ukraine werden als russische Invasion und vereinfachend als Überfall Russlands dargestellt. Diese Berichterstattung erfolgte unabhängig davon, dass es in der Ukraine einen Putsch rechtslastiger Nationalisten gegeben hatte, der die russischstämmige Bevölkerung im Osten bedrohte. (cf. Krone-Schmalz 2015, 134-158)

Natürlich beschränkt sich diese Beurteilung, eine undemokratische Politik zu verfolgen, nicht nur auf Russland und auch die Türkei wurde oft kritisiert. Aber kein anderes Land wurde über einen so langen Zeitraum und so einstimmig verurteilt wie Russland. Diese Haltung kann als Speerspitze des neuen Kalten Kriegs bezeichnet werden: Auf den Propagandakrieg folgten durch die Sanktionen ein Wirtschaftskrieg und die Wiederaufnahme der Rüstungsspirale. Auch Demonstrationen in Russland wird in den westlichen Medien mehr Raum geboten als den politischen Manifestationen in den eigenen Ländern, auch wenn diese von mehr AktivistInnen besucht werden. Es wird mit größerem Wohlwollen auf Protestaktionen reagiert, selbst wenn diese militant oder gewalttätig sein sollten, während DemonstrantInnen in den westlichen Ländern für nicht legales Vorgehen kritisiert und die oft gewalttätigen Reaktionen der Polizei entschuldigt werden. (cf. Krone-Schmalz 2015, 114)

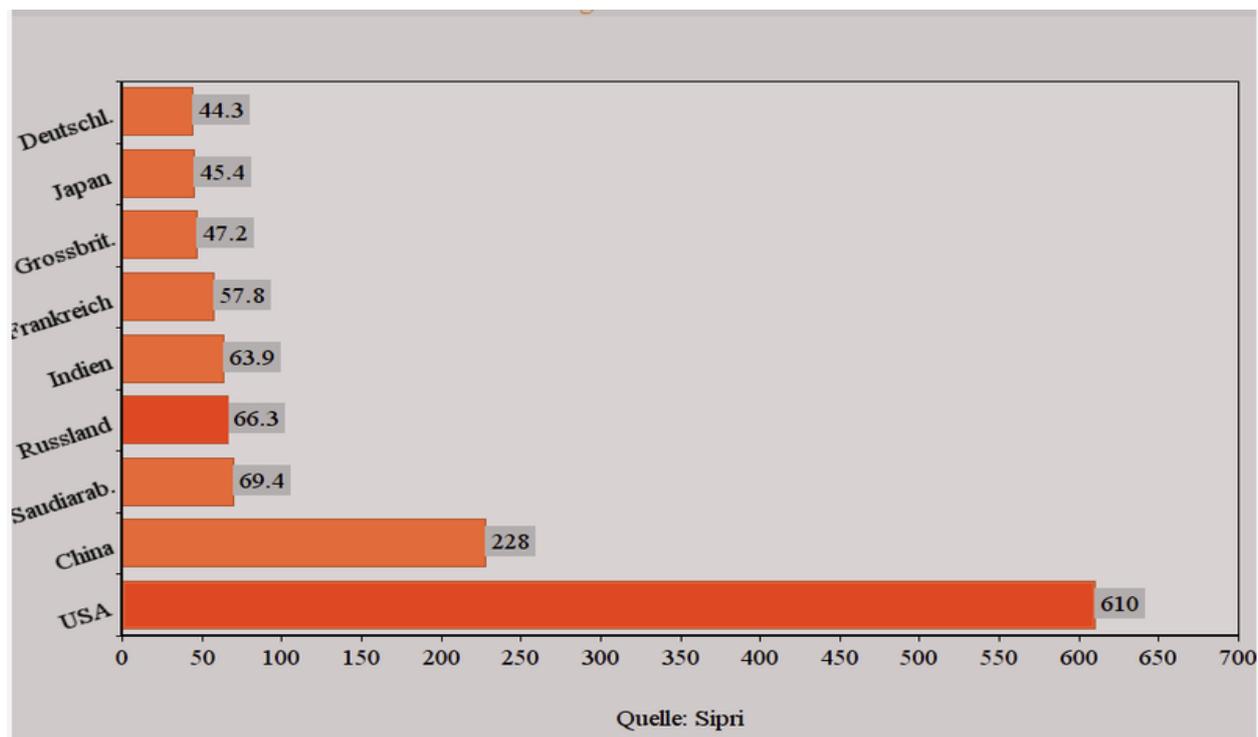
Die Berichterstattung über Alexej Nawalny wiederholt die einseitige Herangehensweise, die auch schon bei den Beziehungen zur Krim und zur Ukraine zu beobachten war. Denn Nawalny ist nicht einfach ein Oppositioneller, wie in den westlichen Medien häufig erwähnt wird, sondern auch ein Nationalist, der durch rassistische Statements und fremdenfeindliche Kommentare aufgefallen ist. Auch in den westlichen Staaten sind viele rechtsradikale PolitaktivistInnen inhaftiert oder angeklagt worden, es handelt sich also um keine russische Besonderheit. Ob seine juristischen Verfahren wegen Betrug politisch motiviert waren, kann von außen nur schwer beurteilt werden. (vgl. Huppertz 2013) 2007 wurde er jedenfalls wegen seiner Vergleiche von MigrantInnen mit Kakerlaken von der liberalen Jabloko-Partei ausgeschlossen. Ein anderes Beispiel über eine verzerrte Mediendarstellung sind die Berichte über den neuen Kalten Krieg und die damit verbundene gestiegene Aufrüstung:

6. DIE RÜSTUNGSSPIRALE

Nicht nur die angebliche Invasion in der östlichen Ukraine, auch die vermeintliche Aufrüstung der russischen Militär- und Rüstungsgüter würden den Westen dazu zwingen, seine eigenen Rüstungsausgaben zu erhöhen. So käme es nicht nur zu einem Comeback des Kalten Kriegs, sondern auch zu einer massiven Erhöhung des Militäretats der NATO-Mitgliedsstaaten und der westlichen Verbündeten – darunter auch von eigentlich neutralen Staaten wie der Schweiz und Österreich. Im Rahmen des PESCO-Vertrags haben auch diese Länder beschlossen, ihre Militärausgaben auf 2% des BNP zu erhöhen. (Oberansmayer 2019, 2)

Die Medien unterstützen dieses Anliegen, das Militärbudget zu erhöhen und beklagen, dass die Armee nicht ausreichend ausgerüstet sei und sich die Kasernen in einem desolaten Zustand befinden würden. Es handelt sich dabei um Milliardenaufträge für die Rüstungsindustrie; Gelder, die für die zivilen und gesellschaftlichen Angelegenheiten in den westlichen Staaten fehlen. Es wird weniger Geld in Bildung und medizinische Forschung investiert, bei Sozialausgaben wird gespart und auch in Investitionen zur Klimarettung wird weniger investiert.

Begründet wird diese Umverteilung von unten nach oben mit der angeblichen Bedrohung durch Russland, ein Argument, das selten hinterfragt wird und über das ein allgemeiner Konsens herrscht. Doch sehen wir uns die tatsächlichen Waffenarsenale an, wie sie in der folgenden Grafik von SIPRI dargestellt werden:



Militärausgaben pro Land in Milliarden US-Dollar. (Gasche W. Urs/ infosperber 2018)

Wie die Grafik zeigt, widersprechen die tatsächlichen Zahlen über Rüstung und Militärgüter dem Image, das medial verbreitet wird. Russland hat sogar seine Rüstungsausgaben reduziert, während die USA und die NATO ihre Rüstungsausgaben massiv gesteigert haben. Dieselben Medien, die über die russische Pressefreiheit ein vernichtendes Urteil aussprechen, verbreiten gleichzeitig ein völlig verzerrtes Bild über die Realität des wiederaufgenommenen Wettrüstens.

Eindeutig hat sich die Bedrohungslage durch das neue Wettrüsten für die gesamte Menschheit verschärft und die Medien haben ihren Teil dazu beigetragen. Bei der einseitigen Russlanddarstellung handelt es sich jedenfalls nicht nur um die Haltung des Boulevards, sondern um eine generelle Orientierung westlicher Medien. Die sogenannten Qualitätsmedien unterscheiden sich dabei in ihrer inhaltlichen Orientierung nicht vom Mainstream.

7. DIE REAKTION DER REZIPIENTINNEN UND DIE KRITIK AN DER BERICHTERSTATTUNG

Diese Sichtweise wird aber von den RezipientInnen nicht unwidersprochen geteilt. Immer wieder beschwerten sich MedienkonsumentInnen über die voreingenommene Berichterstattung. Auch gibt es immer wieder JournalistInnen, die sich über die vorgegebenen Richtlinien hinwegsetzen. Gabriele Krone-Schmalz, eine frühere Redakteurin des ARD, beklagt etwa das Russlandbild in den deutschen Medien, das sie als zutiefst einseitig und feindselig beschreibt. Sie verweist auf die tausenden Protestbriefe, die in den Medienagenturen und Redaktionen eintreffen und in denen eine ähnliche Kritik zum Ausdruck kommt. Diese RezipientInnen werden aber entweder ignoriert oder als „Putinverstehender“ oder „Russlandverstehender“ lächerlich gemacht. (vgl. Krone-Schmalz 2015, 8, 42) Selbst der Programmbeirat der ARD kritisierte die „antirussischen Tendenzen“ in der Berichterstattung des Senders. (Krone-Schmalz 2015, 19/20)

Jenseits der etablierten Massenmedien versuchen in den westlichen Ländern zahlreiche alternative Netzwerke, eine neue Informationspolitik zu entwickeln und dem Mainstream etwas entgegenzusetzen. Sie verfügen zwar weder über die nötigen finanziellen Ressourcen noch über politischen oder gesellschaftlichen Einfluss. Und wie bereits im Kapitel über das Propagandamodell erwähnt, bestehen auch im Netz große Probleme, sich gegen die verschiedenen Formen moderner Zensur durchzusetzen. Dennoch besteht mit den neuen und vor allem den sozialen Medien eine

realistische Chance, das Monopol der großen Agenturen zu durchbrechen. (cf. Swiss Propaganda Research 2017, 20)

8. FAZIT

In diesem Artikel habe ich mich mit der westlichen Medienpolitik befasst und danach gefragt, inwiefern sie einem demokratischen System widerspricht. Wer einmal eine kommerzielle Werbung gesehen oder einen politischen Wahlkampf verfolgt hat, weiß, dass die Medien lügen. Auch und gerade in den westlichen Demokratien, trotz des Anspruchs auf Transparenz und der moralischen Überlegenheit gegenüber der Propaganda in anderen Ländern.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, um demokratische Verhältnisse außer Kraft zu setzen: Tyrannen und Diktatoren werden es mit Repression und Terror versuchen, Polizei- und Militärgewalt wie die überfüllten Gefängnisse zeigen offen den Charakter eines Regierungssystems. Eine solche Unterdrückung ruft aber auch Abscheu und Widerstand hervor. Sie wird nur vorübergehend erfolgreich sein und früher oder später an den inneren Widersprüchen zusammenbrechen.

Der effektivere Weg, um andere Menschen zu beherrschen, funktioniert über die Meinungsbildung und die Propaganda. Nach außen hin präsentiert sich ein System gern als demokratisch und rechtsstaatlich. Mehrere Parteien treten zur Wahl an, obwohl sie sich in den wesentlichen Fragen einig sind. Netzwerke außerhalb der offiziellen Parteienlandschaft beherrschen die Medien, während die Bevölkerung davon ausgeht, über die politischen und ökonomischen Vorgänge in der Welt gut informiert zu sein. An der Schnittstelle bzw. in der Grauzone zwischen Information und Public Relations werden Menschen manipuliert und ihr Bewusstsein geformt.

Eine Analyse über die Beziehung zwischen Medien und Demokratie wird meistens darauf reduziert, auf die quantitative Vielfalt zu schauen und daraus Erkenntnisse über die Informationsfreiheit eines Landes zu gewinnen. Tatsächlich scheint aber heute der vermehrte Medienkonsum einer Gesellschaft eher ein Hinweis auf ihre Konformität und ihre Kritiklosigkeit zu geben. Denn unabhängig von der Anzahl der Sender und Printmedien in unterschiedlicher Auflagenstärke und der wachsenden Teilnahme an sozialen Foren besteht eine inhaltliche Eintönigkeit und keine Meinungsvielfalt.

Wenn Meinungs- und Pressefreiheit nur gewährt wird, solange der offizielle Standpunkt vertreten wird, verdient sie die eigene Bezeichnung nicht. Das wäre schließlich keine Meinungsfreiheit, sondern nur die Freiheit von einer eigenen Meinung. Solange jemand über bestimmte Themen nur schreiben kann, solange er den Mainstream nicht verlässt, hat das mit Demokratie nicht viel gemeinsam. Rosa Luxemburgs Andersdenkende sind weiterhin das Barometer für die Demokratie.

Wenn wir die westliche und die russische Presselandschaft miteinander vergleichen, finden wir mehr Gemeinsamkeiten als es den erwähnten Codes entspricht. Vor allem kann nicht behauptet werden, dass es außerhalb der vorgegebenen Rahmen tatsächlich eine größere Pressefreiheit im Westen gibt. Die MedienkonsumentInnen werden mit ausgewählten Informationen konfrontiert, während ihnen andere vorenthalten werden.

Im Westen werden bestimmte Codes festgelegt, die nicht dezidiert niedergeschrieben wurden, aber an die sich der überwiegende Großteil der JournalistInnen hält. Unter objektiver Berichterstattung wird verstanden, diese Codes einzuhalten, während eine abweichende Darstellung bestenfalls als Verschwörungstheorie betrachtet wird. Zu diesen „Codes“ gehören beispielsweise die einseitige Darstellung der russischen Politik und die positive Hervorhebung der westlichen Politik. Damit verbunden wird die westliche Berichterstattung als unabhängig und frei – und als wahrheitsgemäß – dargestellt, während die russische Presse als einseitig, unseriös und Propaganda gilt.

Die Meinungsfreiheit wird missbraucht, um weiterhin Öl ins Feuer zu gießen und die Stimmung gegen souveräne Staaten und gewählte Regierungen aufzuheizen, während davon abweichende Meinungen verhöhnt und sogar kriminalisiert werden. Diese Haltung muss als fahrlässig bezeichnet werden und verstößt gegen die Prinzipien eines journalistischen Kodex wie auch der Medienpolitik.

Auch wenn sich die Mehrheit aller JournalistInnen mittlerweile diesem Mainstream anpasst, handelt es sich keineswegs um ein Kavaliersdelikt.

Es ging in dieser Arbeit aber nicht darum, alle Beschuldigungen, die vom Westen gegen Russland oder andere Staaten erhoben werden, zu leugnen, sondern es sollten die Objektivitätskriterien der westlichen Medien untersucht werden. Wenn also die Vorgangsweise der Agenturen und ihre Nachrichtengestaltung als unseriös kritisiert wurde, heißt das deshalb noch nicht, dass umgekehrt alle in der westlichen Berichterstattung erhobenen Vorwürfe gegen neue und alte Feindbilder falsch sein müssen.

Vielmehr ging es darum: Die eindeutige Positionierung in den westlichen Medien hat natürlich konkrete Folgen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen. So gesehen beeinflusst diese Form der Kommunikationspolitik direkt wie indirekt die globale Stabilität. Die Entscheidung über Krieg und Frieden hängt davon ab, daher ist das Engagement für eine sachlichere Medienberichterstattung eine existentielle Frage und kein intellektueller Luxus. Massenmedien tragen eine Verantwortung, die aber oft aus den unterschiedlichsten Gründen derzeit nicht wahrgenommen wird. Weitere Arbeiten werden erforderlich sein, um die Motive der Massenmedien für ihre Form der Berichterstattung und ihre finanziellen wie politischen Abhängigkeiten zu analysieren.

LITERATUR:

Beham Mira (1996): Kriegstrommeln, München, Deutscher Taschenbuch Verlag

Bernays Edwards (1928): Propaganda. Die Kunst der Public Relations, Reprint 2009, Kempten, Orange Press

Bittorf Wilhelm (08.12.1975): Ein Politbüro für den Kapitalismus? in DER SPIEGEL 50/1975:
<https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41389590.html> [13.07.2019]

Cohen F. Stephen (24.01.2018): The American Bipartisan Policy Establishment Declares Its 'Second Cold War' vs. Russia After Years of Denying It, The Nation:
<https://www.thenation.com/article/the-american-bipartisan-policy-establishment-declares-its-second-cold-war-vs-russia-after-years-of-denying-it/> [28.07.2019]

Council on Foreign Relations (2019): Homepage:
<https://www.foreignaffairs.com/> [20.07.2019]

Dottke Brigitte (2016): Die Rolle der Medien-nicht nur im Krieg, in Arbeitskreis Süd-Nord (Ed.): Arbeitskreis Süd-Nord: LügeMachtKrieg, Hamburg, Theorie und Praxis Verlag

Gareth Evans (27 September 2018): Bellingcat: The website behind the Skripal revelation:
<https://www.bbc.com/news/uk-45665380> [02.07.2019]

Gasche P. Urs (03.05.2018): Die weltweiten Rüstungsausgaben im Vergleich, Infosperber:
<https://www.infosperber.ch/Politik/USA-Russland-Die-weltweiten-Rustungsausgaben-im-Vergleich> [20.08.2019]

Huppertz Carina (7. September 2013): Bürgermeisterwahl in Moskau: Wie Nawalny gegen Migranten Wahlkampf macht: Süddeutsche Zeitung:
<https://www.sueddeutsche.de/politik/buergermeisterwahl-in-moskau-wie-nawalny-gegen-migranten-wahlkampf-macht-1.1764494-0> [29.07.2019]

Klatt Hartmut (1987): Medienpolitik in einer sich wandelnden Medienlandschaft. In: Landeszentrale für Politische Bildung in Baden-Württemberg (Hrsg.): Medienpolitik. Stuttgart-Berlin-Köln Main: W. Kohlhammer. 1987, S. 11-37.

Krone Schmalz Gabriele (2015): Russland verstehen - Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens, München, C.H. Beck Verlag

Luxemburg Rosa (1990), Zur russischen Revolution, Extra output of the unfinished manuscript in: Rosa Luxemburg und die Freiheit der Andersdenkenden, Berlin, Dietz Verlag.

Merlino Jacques (2000): Da haben wir voll ins Schwarze getroffen- Die PR-Firma Ruder Finn, in: Bittermann Klaus (Ed.) (2000): Serbien muss sterben, 5th Edition, Berlin, Edition Tiamat

Oberansmayer Gerald (2019): Da schau her: Militär plus 17%, Umweltschutz minus 6,5%, in:

- Solidarwerkstatt (Ed.): Werkstatt-Blatt 2/2019, Linz, pp.2
- Özkececi Zehra (2018): Demokratie auf dem Prüfstand – Demokratie und Medien in der Türkei, Beau Bassin, Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften
- Reporter ohne Grenzen (2017): *Rangliste der Pressefreiheit*, <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/2017/> [13.08.2017]
<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/2017/>
- Reporter ohne Grenzen (28.02. 2019): ROG fordert Freispruch von Erol Önderoğlu :
<http://www.rog.at/pm/rog-fordert-freispruch-erol-oenderoglu/> [05.08.2019]
- Schnee Philipp (30.09.2009): PR-Erfinder Bernays: Der Überzeugungstäter Fotos
<http://www.spiegel.de/einestages/pr-erfinder-bernays-a-948512.html> [12.10.2018]
- Swiss Propaganda Research (September 2017): Die Propagandamatrix:
<https://swprs.org/die-propaganda-matrix/> [12.09.2018]
- Swiss Propaganda Research (Oktober 2016): Die Propagandaanalyse:
<https://swprs.org/srf-propaganda-analyse/> [10.09.2017]
- Tribelhorn Marc (14.7.2018): Meister der Manipulation – wie Edward Bernays mit raffinierter PR-Arbeit unsere Konsumkultur veränderte, NZZ_Neue Züricher Zeitung - online:
<https://www.nzz.ch/gesellschaft/der-heimliche-verfuehrer-ld.1403103>; [02.02.2019]